

Dorwort.

Ungültig

Zu einer Schilderung der Zustände des 30jährigen Kriegs und unmittelbar danach bietet sich eine solche Menge von Quellen dar, daß es dem Forscher schwerfällt, eine Auswahl zu treffen. Enthält doch allein das *Theatrum Europaeum* (von 1617 an beginnend) einen unererschöpflichen Reichtum an Nachrichten aus allen Gebietsteilen Deutschlands! Aber über die Herkunft und Glaubwürdigkeit der Berichte im *Theatrum Europaeum* läßt sich nichts Bestimmtes ermitteln, für manche Bände ist die Untersuchung noch nicht einmal in Angriff genommen worden. Deshalb erschien es mir angebracht, andere zeitgenössische Quellen, deren Glaubwürdigkeit feststeht, zur Veranschaulichung der Zustände heranzuziehen. Nur ein einziges Stück wurde aus dem *Theatrum Europaeum* in die vorliegende Sammlung aufgenommen. Es handelt von der schrecklichen Hungersnot am Rhein (1637), wo Taten des Kannibalismus vorgekommen sein sollen. Diese Erzählung wurde kürzlich der Gegenstand einer lebhaften Diskussion; man stritt sich darüber, ob es denn wirklich „Menschenfresser“ in Deutschland gegeben hat. Die Frage ist von untergeordneter Bedeutung, da sie nur eine einzelne Erscheinung betrifft. Die Hauptfrage harret noch der Lösung: Welche Wirkung übte der Krieg auf die Entwicklung Deutschlands aus? Zwei Ansichten stehen sich gegenüber, eine ältere, traditionelle und eine neuere, kritische. Die einen erblicken in dem Krieg eine Katastrophe, die nahezu unvermittelt über Deutschland hereinbrach, seine nationale Existenz bedrohte, seine materiellen und geistigen Güter fast vernichtete, eine Verwilderung der Sitten zur Folge hatte und seine Entwicklung um mehr als ein Jahrhundert zurückwarf. Die anderen vertreten eine gemäßigtere Auffassung. Sie berufen sich auf die Übertreibungen und Einseitigkeiten mancher Berichterstatter, die durch ihre drastischen Schilderungen einen starken Eindruck hervorrufen wollten. Sie weisen auf die Tatsache hin, daß viele Gebiete lange Zeit von der Kriegsfurie verschont blieben und während des Kriegs sich die Bewohner des flachen Landes in gesicherte Plätze flüchten konnten. Sie machen darauf aufmerksam, daß schon vor dem Krieg eine niedergehende Entwicklung im deutschen Wirtschaftsleben einsetzte, daß bereits im 16. Jahrhundert sich die Nachäffung des fremdländischen Wesens unter den Deutschen auszubreiten begann, und daß schon damals Auswüchse eines rohen Aberglaubens vorkamen. Dies sind gewiß beachtenswerte Einwände gegen die herkömmliche Auffassung. Aber es kann keine Rede davon sein, daß der Krieg nur leicht verwischbare Folgen hinterlassen hätte. Gerade der Umstand, daß schon vor dem Krieg eine abwärts gerichtete Bewegung vorhanden war, machte diesen zu einem tief niederbeugenden, unentrinnbaren, unheilvollen Schicksalsschlag. Es ist nur dem gesunden Kern des deutschen Volkes zuzuschreiben, daß es sich so bald wieder aus den Trümmern seiner Vergangenheit emporarbeitete.

cc. 1912